

monopol

Magazin für Männerleben

UPDATE MANN

DIE REVOLUTION DES
MÄNNERBILDES
AUS DEM GEIST DER MODE

Edvard MUNCH
WIEDERVORLAGE EINES
UNTYPISCHEN KLASSIKERS

PLUS: Ist VIRTUELLE
REALITÄT die
Zukunft der Kunst?

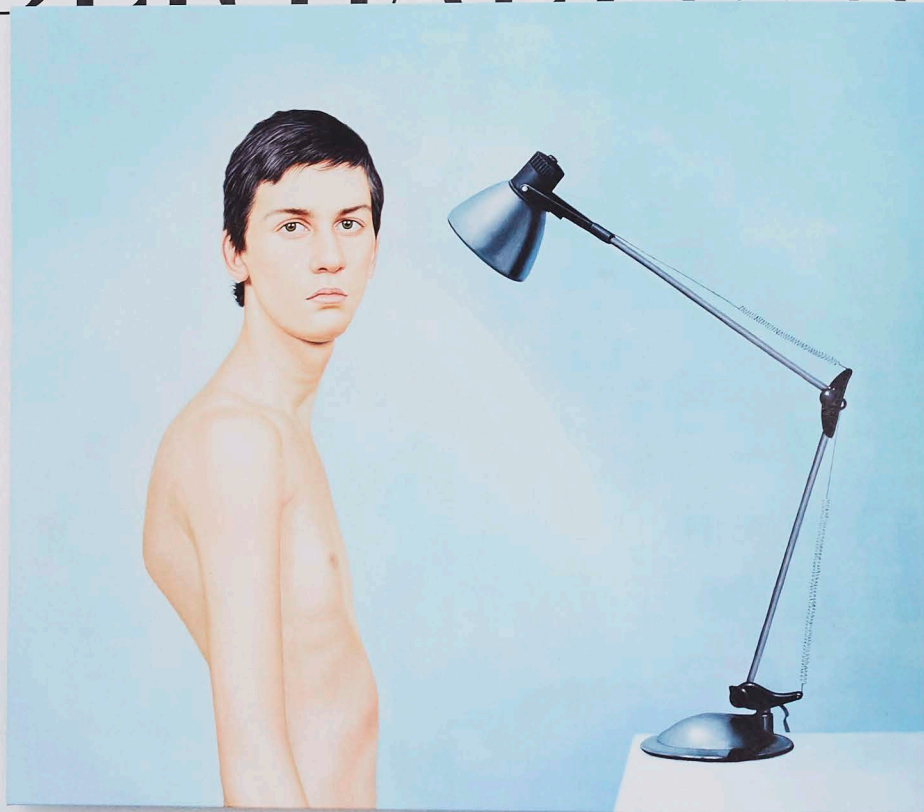


OKTOBER
2019

10,80 Euro, 14,50 CHF
Österreich 11,50 Euro
Luxemburg 12,00 Euro
Italien 14,50 Euro
Spanien 14,50 Euro



EINE FRAGE DER HALTUNG



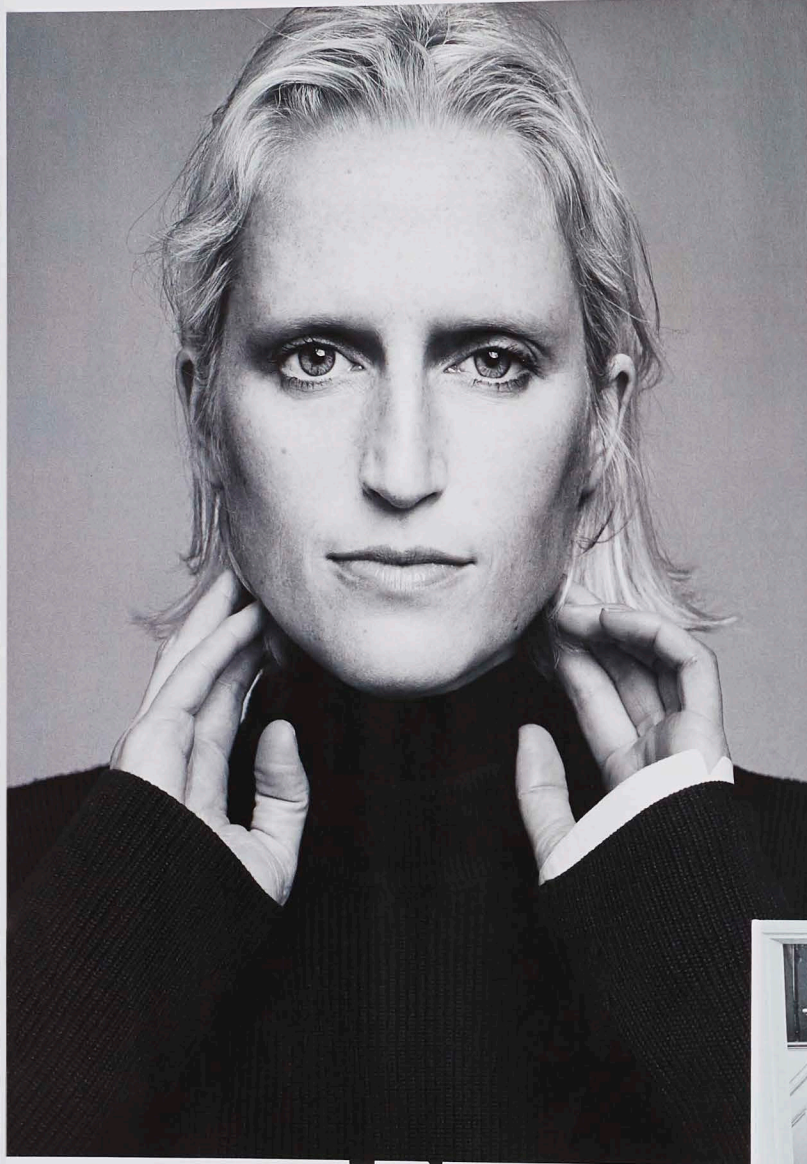
ELIZA DOUGLAS „Purple Bells Do Come“, 2016, in der Agentur von Eva Gödel

**Fragile Schönheit jenseits der Norm:
Eva Gödel hat mit ihrer Agentur TOMORROW
IS ANOTHER DAY das Männerbild revolutioniert.
Mit ihr im Bunde ist die Kunstszene**

Text
Timo Feldhaus



JAKOB EILINGHOFF während der
Probe für „Sex“, 2019, von ANNE IMHOF



Agenturchefin EVA GÖDEL

E

Eva Gödel ist Sammlerin. Beobachtend bewegt sich die 42-jährige Kölnerin über Rockkonzerte, Kunsteröffnungen, durchs Freibad oder McDonald's-Filialen. „Es ist ein bisschen wie Pilze suchen“, sagte sie einmal der „Süddeutschen Zeitung“. Ihre Beute sind schmalbrüstige Jungs. Seit 15 Jahren spricht Eva Gödel sie an, fragt, ob sie Lust hätten, als Model zu arbeiten, lässt dann Fotos von ihnen machen und begleitet sie zu Modeshootings und an die Laufstege von Paris und London. Etwa 250 junge Männer finden sich aktuell in der Kartei ihrer Agentur Tomorrow Is Another Day, wenige ältere Männer und seit Neuestem auch ein paar Mädchen. Mit ihrem Blick hat Eva Gödel das heutige

Männerbild maßgeblich beeinflusst. Sie weiß: „Auf dem Dorf und in der Vorstadt sitzen die richtig Coolen, die versuchen auszubrechen, bei denen es aber noch mehr Kraft kostet. Diese Jungs sind weniger angepasst, wollen und müssen sich stärker abheben und von den Eltern abgrenzen.“

Sie selbst, sagt sie, brauche vor allem Glück. Dass plötzlich an der Seitenstraße einer um die Ecke biegt. Im Alltäglichen der Masse das Besondere, das Juwel erkennen. Man muss sich treiben lassen. Wir telefonieren, Eva Gödel spricht so schnell, als müsste sie sich beeilen, als würden gerade jetzt wieder ein paar Exemplare unentdeckt vor ihrer Tür in Köln entlanglaufen. Und mit ihnen ihr höchstes Gut, der süße Vogel Jugend, der so stürmisch vorbeizieht und so schwierig zu fassen ist. Wer darüber redet, landet notwendigerweise bald in der Sphäre des Ungreifbaren und nur schwer Sagbaren, letztlich Magischen.

„Natürlich kommt es darauf an, dass die Haut klar ist und gewisse physische Attribute wie Ohren und Augen passen. Im Endeffekt geht es aber um eine Atmosphäre, eine Aura.“ Die Frage sei immer, was jemanden interessant macht. Also auch: Was für Geschichten lassen

Fotos: © Ivan Mozurkin, Private Collection, Cologne; Tomorrow Is Another Day; Nadine Fraczakowski, Courtesy die Künstlerin (vorherige Doppelseite); © Ina Schabert/Schabert; © Ina Schabert/Schabert; © Ina Schabert/Schabert; © Ina Schabert/Schabert



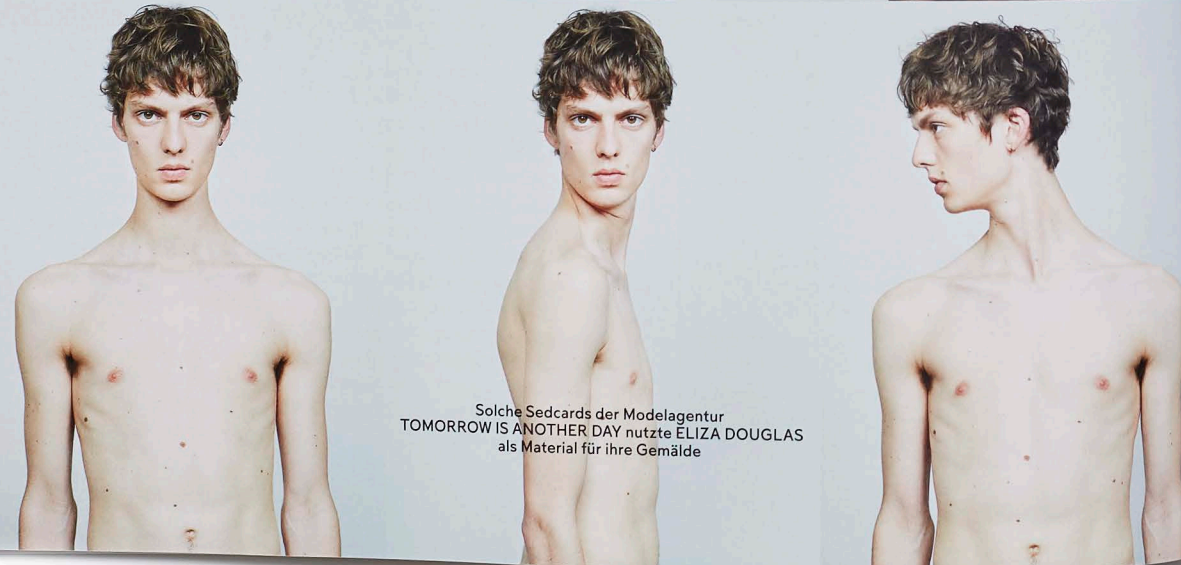
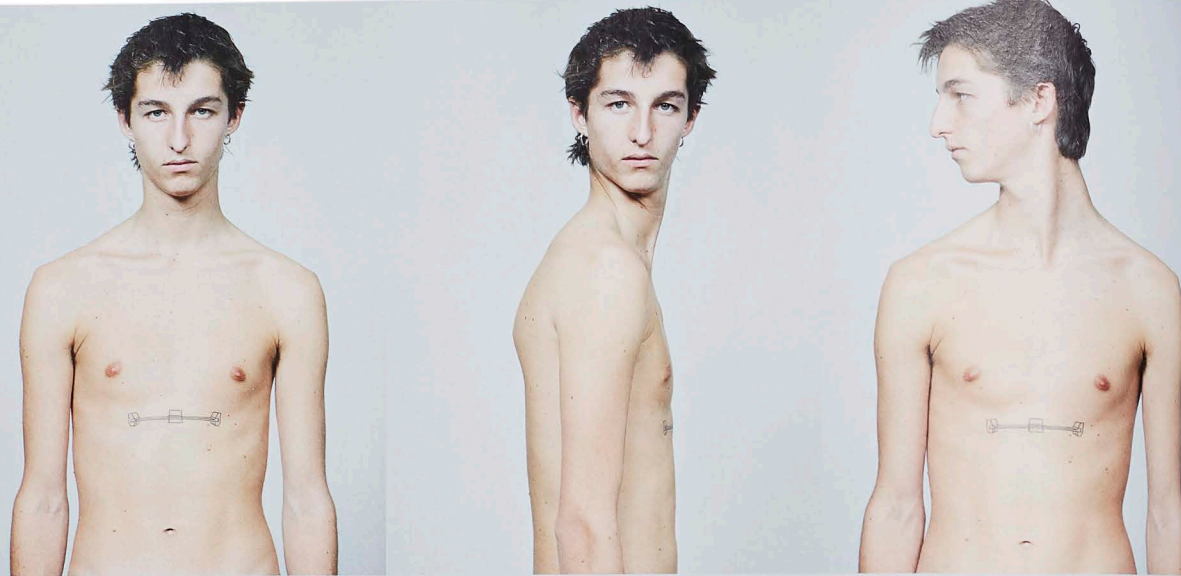
ELIZA DOUGLAS und OSCAR JOYCE in ANNE IMHOFS „Sex“, 2019, Tate Modern, London



BALENCIAGA, SS19-Kampagne

sich in eine Person hineinlesen? Wie offen ist der Mensch als Projektionsfläche? Von dem Model, dem die Band Kraftwerk im Rheinland 1982 einen Song geschrieben hat, wissen wir: „Sie wirkt so kühl, an sie kommt niemand ran.“ Sie sieht gut aus. Aber was bedeutet das eigentlich heute: gut aussehen? Gödel sagt: „Ich mag eine gewisse Eleganz. Wie man mit seinem Körper umgeht, sich bewegt und eben ‚so ist‘. Oft sind das die, die nicht unbedingt cool sein wollen, die sich darüber noch gar keine Gedanken machen. Grundsätzlich eher diejenigen, die beim Konzert in der zweiten Reihe stehen, und nicht die, die vorne tanzen.“ Aber wie genau erkennt man das? „Es geht um Körperhaltung, wie sie dastehen, wie sie gehen. Wenn man jemanden ein paarmal laufen lässt, bekommt man ein Gefühl dafür, wie er ist. Man muss eine Haltung haben. Eine Haltung, das beschreibt es wahrscheinlich am besten.“

Sie sagt gute Sätze, diese Eva Gödel am anderen Ende der Leitung. Gute Sätze, weil sie sich leicht schwirrend um etwas drehen, das letztlich ungeklärt bleiben muss. Eva Gödel sucht nach den feingliedrigen, zerbrechlichen, leicht verstörten Nachfahren von James Dean und Marlon Brando: kaum richtige Rebellen, aber doch welche, die gegen die Ödnis dieser Welt anrennen. Mit denen irgendwas nicht ganz in Ordnung ist in der heißen Phase zwischen Pubertät und Erwachsenwerden, in der sich die großen Geschichten um echte Gefühle, Liebe und Hass so unverhüllt erzählen lassen.



Solche Sedcards der Modelagentur TOMORROW IS ANOTHER DAY nutzte ELIZA DOUGLAS als Material für ihre Gemälde

Als sie Anfang der Nullerjahre ihre Arbeit begann, hatte dieser Typ kaum ein Abbild in den Medien. „Es herrschte der superkünstliche Cool-Water-Mann. Sixpack, quadratisches Gesicht, klassische Ken-Schönheit. Die habe ich auf der Straße kaum gesehen, und die haben mich auch nie interessiert.“ Was hat die junge Eva Gödel damals inspiriert? „Die Ausstellung 1992 von Larry Clark in der Galerie Gisela Capitaïn war ganz wichtig für mich als junges Mädchen. Später die Arbeiten von Nan Goldin und Wolfgang Tillmans.“

Die erste Modelagentur Nine Daughters and a Stereo, die Gödel gründete, war fiktiv, sie entwickelte sie 2003 als Diplomarbeit in Kommunikationsdesign bei Bazon Brock. Aber die Jungs, die sie dafür scoutete, waren echt. „Als dann alles fertig war, habe ich die Website einfach an Raf Simons gemailt, der damals mein Lieblingsdesigner war. Eine Woche später bin ich mit den ersten fünf Jungs nach Paris gefahren, und 2003 im Parc Floral liefen zum ersten Mal Jungs von mir als Model bei Raf Simons. Streng genommen war meine erste Kundin allerdings Rosemarie Trockel, die eine gute Freundin ist und sich auch heute noch öfters auf meiner Website Models für ihre Fotoarbeiten aussucht.“

Gödels Partnerin bei Nine Daughters and a Stereo war die Fotografin Kira Bunse, in deren Bildern dieser spezielle Männertyp bis heute seinen Platz hat. Seitdem Bunse 2010 nach Paris ging, führt Gödel mit Tomorrow Is Another Day die Arbeit nahtlos weiter.

»Es geht um Körperhaltung, wie die Jungs dastehen, wie sie gehen«

– Eva GÖDEL

Nach dem überraschenden Anfangserfolg hatte der Belgier Raf Simons schnell mehr gewollt von diesen fragilen, androgynen, introvertierten, authentischen Jungen, später begannen auch die Designer Stephan Schneider, Hedi Slimane bei Dior und Rick Owens eine andere, schmalere Silhouette für Männer zu etablieren. Diese Männer sollten gerade nicht perfekt aussehen: Segelohren, schiefe Nasen, spitze Schultern, bloß keine Muskeln. Mit dem neuen Jahrtausend begann auch eine neue Zeitrechnung in der Mode. „Ich habe mein Taschengeld am Bahnhofskiosk für ‚i-D‘, ‚The Face‘ und ‚Tempo‘ ausgegeben. Dort wurden zum ersten Mal Leute auf der Straße mit den eigenen Klamotten porträtiert, dazwischen die Helmut-Lang-Werbung, einmal hat Steven Klein für Calvin Klein echte Menschen fotografiert“, erzählt Gödel.

Magazine wie „Purple“ und „Self Service“ kamen auf den Markt. Daniel Josefsohn fotografierte die berühmte MTV-Kampagne mit Leuten von der Straße, und Julia Hummer hing mit leeren Augen im Mercedes-Stern. All das kulminierte in dem Moment, in dem der Slacker zu Markte getragen wurde, noch kurz Indie kommerzialisierte und dann, so die Geschichtsschreibung des Cool, zum Prosumenten, neoliberalen Selbstdesigner und Instagram-Influencer von heute wurde. Aber während der

© Tomorrow is another day



Hauptförderer
Finanzgruppe

Staatliche
Kunstsammlungen
Dresden

ZEIT-Stiftung
Ebelin und Gerd
Bucurus



ELIZA DOUGLAS „Little Feverish Butterfly“, 2017

Junge damals sensibel, verletzlich und dünn war, gilt der Influencer heute als Mensch ohne Statur. Flexibel ja, Haltung nein. Und diese verrückte, verdammte, heute von so vielen sehnsüchtig vermisste Haltung, die sich Ende der 90er, Anfang des neuen Jahrtausends in einer letzten Feier endgültig aufzulösen schien, die findet Eva Gödel noch immer am Straßenrand.

Es ist verblüffend, wie intensiv diese Kreativdirektorin aus dem Rheinland Anfang der 2000er an der globalen Veränderung des Männerbildes mitgewirkt hat. Aber noch verblüffender ist, dass sie immer noch in Kontakt steht mit denen, die das Bild des Jetzt so passgenau ausleuchten. Die wahrscheinlich aufregendste ästhetische Schnittstelle von Kunst und Mode verläuft seit ein paar Jahren zwischen der Performancekunst von Anne Imhof und dem französischen Modelabel Balenciaga.

Für die Präsentation seiner ersten Männerkollektion im Frühjahr/Sommer 2017 entschied sich der gefeierte Balenciaga-Designer und Vetements-Chef Demna Gvasalia, alle Models exklusiv von Eva Gödel casten zu lassen. Ein sehr ungewöhnlicher Auftrag. Sie machte sich also wieder auf, ein halbes Jahr lang. „Es ging darum, Leute zu finden, die noch niemals gemodelt haben und die gemeinsam wie eine Gang aussahen“, erzählt sie. Etwas später bat auch

die Künstlerin Anne Imhof Gödel, ihr eigenes Team aus Tänzern, Musikern und Performern durch Models zu ergänzen, für ihre zartgewaltigen Performances im Hamburger Bahnhof und auch in Venedig, wo sie später den Goldenen Löwen gewann. Eliza Douglas, amerikanische Malerin, Musikerin, Balenciaga-Muse und in einer Beziehung mit Anne Imhof, spielt in den Performances ihrer Partnerin stetig eine tragende Rolle und verarbeitet in ihrer eigenen Malerei gelegentlich die berühmten Balenciaga-Triple-S-Sneaker, zum Beispiel in „Thinking of Us“ (2017). Vor zwei Jahren malte sie für eine Ausstellung im Nassauischen Kunstverein Wiesbaden einige Jungen aus Eva Gödels Kartei auf große Leinwände. Douglas ist auch eine der wenigen Frauen, die von Eva Gödels Agentur präsentiert werden. Auf ihrem Gesicht und dem schlaksigen Körper zerfallen alle Zuschreibungen von männlich und weiblich in androgyne, verwirrende Schönheit. So führt das Band zwischen Kunst und Mode mitten durch die Agentur von Eva Gödel. Und wie meist in der Geschichte entstehen durch diese Verbindung gar nicht unbedingt sagenhafte neue Kunst-Kleidungsstücke oder besonders progressive Mode-Kunstwerke. Sondern eher eine aufgeladene Atmosphäre, die sich durch die gegenseitige Zuneigung ergibt und jeden in seiner eigenen Disziplin zu etwas Neuem führt.

Balenciaga und Anne Imhof zeichnet beide eine gewisse romantische Aggressivität aus, eine Härte. Sie erschaffen Bilder aus sich bewegenden und starr stehenden Menschen, die oft wie auf dem Rückzug erscheinen und daraus eine unheimliche Stärke generieren. Unter ihrer Dunkelheit wummert

»Eliza Douglas eröffnet oder schließt jede Show bei Balenciaga. In der Mode ist das rar«

– Eva GÖDEL

Euphorie, die einen trifft wie ein Popsong. Und beide glänzen wie schwarze, abgeschlossene Kosmen, die wahre Gemeinschaft zu kreieren scheinen wie in einer Gang. Dass gefällt auch Eva Gödel sehr: „Es herrscht eine sehr familiäre Atmosphäre. Eliza Douglas eröffnet oder schließt jede Show bei Balenciaga und ist in jeder Kampagne dabei. Man merkt, man passt zusammen, und tauscht Menschen nicht direkt wieder aus. Gerade in der Mode ist das rar. Das sehe ich übrigens auch bei den Fans dieser Firma. Lange war es so, dass die Jungs, die ich caste, sich nicht für Mode interessierten. Ich fand das immer total sympathisch, dass ein Junge, der zu einer Louis-Vuitton-Show geht, gar nicht weiß, was Louis Vuitton ist. Wenn ich heute auf ein



ELIZA DOUGLAS während der Probe für ANNE IMHOFS „Sex“, 2019



Eva Gödel fotografiert ein Model in ihrer Agentur in Köln. Im Hintergrund die Arbeit „Purple Bells Do Come“, 2016, von ELIZA DOUGLAS

Konzert gehe und trage eine Balenciaga-Kappe, dann können die Leute damit etwas anfangen. Das Label hat es geschafft, dass sich eine junge Generation wieder für High Fashion interessiert, dass ein 17-jähriger Junge dafür spart, weil er das haben will. Das habe ich ganz lange nicht erlebt.“

Oft hat die Jugend recht. Oftmals ohne zu wissen warum. Bis heute wissen sie nicht, was sie tun. Bis heute ist genau das das Schönste an ihr. Denn das Gelingen ergibt sich aus dem Zauber-mittel reiner Intuition. Aber müssen die denn wirklich gar nichts können, diese Jungs? Eva Gödel meint: „Wenn man das Glück hat, in einem passenden Alter richtig auszusehen, hat man dadurch viele Möglichkeiten und muss nicht erst ein Studium machen, sich etwas aneignen oder als Schauspieler Texte lernen. Man muss eigentlich nur so sein, wie man ist. Und das irgendwie übertragen können. Dass man nichts können muss, wie du das beschreibst, ist auch das Gute daran. Man ist so offen in diesem Moment. In diesem Alter sieht man den meisten nicht an, wo sie herkommen. Ich habe zum Beispiel einen ganz tollen Jungen, der kommt aus ökonomisch sehr schwierigen Verhältnissen, aber sieht aus wie ein kleiner Prinz. Der kann etwas, das keiner in seinem direkten Umfeld von ihm erwartet hat, auch der Junge selbst nicht. Mein Scouting kann jeden treffen und ist frei von Vorurteilen. An Demna Gvasalia und Anne Imhof bewundere ich, dass sie ihren Leuten etwas an die Hand geben, mit dem sie leben können, wobei sie sich wohlfühlen. Sie sind sehr gut darin, Leute zu beobachten und ein Match zu finden. So, dass es nicht gestellt aussieht, wie zum Beispiel im Theater. Das wäre ja langweilig. Dann könnten sie ja auch Schauspieler nehmen.“

Scrollt man durch die Kartei der jungen Antihelden, durch diese Kulturen übergreifende Armee der immer etwas daneben Wirkenden, die auf den Bildern oberkörperfrei ihre spitzen Schulterblätter wie Haiflossen nach außen kehren, lässt sich darin leicht ein Abbild des verschreckten, gebeutelten Mannes des Jahres 2019 finden, dem eine jahrhundertlang eingeübte Vormachtstellung unter dem zarten Arsch zerbröselnd und der sich nun eine neue Identität, ein neues Bild erfindet. Man denkt aber auch an den berühmten „Dornauszieher“, den Heinrich von Kleist vor über 200 Jahren gesehen hat. In seiner essayistischen Erzählung „Über das Marionettentheater“ bewundert der Erzähler die „natürliche Grazie“ in den Bewegungen von Puppen, die an Fäden hängend bewegt werden. Von diesen, meinte er, könnten menschliche Tänzer mancherlei lernen. Und dann beschreibt er einen 16-jährigen Knaben, den er beim gemeinsamen Bad beobachtet hat und der in einem Augenblick vollendeter Anmut dem „Dornauszieher“ geglichen habe, der berühmten Marmorskulptur aus der römischen Antike. Beim Versuch allerdings, sich selbst daraufhin nachzuahmen, scheitert er. Das Bewusstsein darüber, wie schön er ausgesehen hat, verschließt ihm den Weg zurück. Immer wieder schlägt er das Bein über das andere wie die berühmte Statue, sein Reiz verfliegt jedoch mit jedem weiteren Versuch etwas mehr. Dem Erzähler wird klar: Vollendete Anmut und Natürlichkeit kann nur der besitzen, der sich völlig unbefangen und unbewusst wie ein Kind verhält. Kleists Resümee: „Solche Missgriffe sind unvermeidlich, seitdem wir von dem Baum der Erkenntnis gegessen haben. Doch das Paradies ist verriegelt und der Cherub hinter uns; wir müssen die Reise um die Welt machen und sehen, ob es vielleicht von hinten irgendwo wieder offen ist.“



26.10.2019 bis 22.03.2020

Performance-kunst und Geheim-dienste

AGENTS

Eine Ausstellung des HMKV (Hartware MedienKunstVerein), Dortmund, www.hmkv.de

Projektpartner Universität Zürich

Förderer Kulturstiftung des Bundes, Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, Stadt Dortmund Kulturbüro, DORTMUNDER U ZENTRUM FÜR KUNST UND MEDIENKUNST, erc

WWW.DORTMUNDER-U.DE

ART ALARM

art-alarm.de

GALERIEN RUNDGANG

- Galerie Abtart
- Galerie Klaus Braun
- Galerie von Braunbehrens
- Dengler und Dengler
- Galerie Thomas Fuchs
- Hartmann Projects
- Galerie Reinhard Hauff
- Andreas Henn Kunsthandel Galerie
- Galerie Keim
- Galerie Kernweine
- Brigitte March Int. Contemporary Art
- Schacher – Raum für Kunst
- Galerie Schlichtenmaier
- Strzelski Galerie
- Galerie Michael Sturm
- Uno Art Space – Ute Noll
- Galerie Valentien
- Galerie Z

STUTTGART

21.–22. SEPT 2019

SA 11–21 UHR
SO 11–18 UHR

STUTTGART als städtische Veranstaltung des Kulturbüros der Stadt Stuttgart